

Konfusion

Wohlan, lasset uns herniederfahren
und ihre Sprache daselbst verwirren,
daß keiner des anderen Sprache ver-
stehe.

Genesis 11,7

Man kann einen Zustand der Konfusion als das Spiegelbild der Kommunikation auffassen. Mit dieser sehr allgemeinen Definition sei einfach dies gemeint: Wenn ein sogenannter erfolgreicher Kommunikationsvorgang in der korrekten Übermittlung von Information besteht und damit die beabsichtigte Wirkung auf den Empfänger hat, so ist Konfusion die Folge gescheiterter Kommunikation und hinterläßt den Empfänger in einem Zustand der Ungewißheit oder eines Mißverständnisses. Diese Störung der Wirklichkeitsanpassung kann von Zuständen leichter Verwirrung bis zu akuter Angst reichen, da wir Menschen, wie alle anderen Lebewesen, auf Gedeih und Verderb von unserer Umwelt abhängen und sich diese Abhängigkeit nicht nur auf die Erfordernisse des Stoffwechsels, sondern auch auf hinlänglichen Informationsaustausch bezieht. Dies trifft vor allem auf unsere zwischenmenschlichen Beziehungen zu, wo ein Höchstmaß an Verstehen und ein Mindestmaß an Konfusion für erträgliches Zusammenleben besonders wichtig ist. Um hier Horas oft zitierten Aphorismus zu wiederholen: «Um sich selbst zu verstehen, muß man von einem anderen verstanden werden. Um vom andern verstanden zu werden, muß man den andern verstehen.» [73]*

Obgleich (oder vielleicht gerade weil) Konfusion ein recht alltägliches Ereignis ist, war sie bisher kaum je der Gegenstand ernsthafter Untersuchung, vor allem nicht auf dem Gebiet der Kommunikationsforschung. Sie ist unerwünscht und daher zu vermeiden. Aber gerade

* Die in eckigen Klammern angeführten Zahlen verweisen auf die Bibliographie S. 239–246.

weil sie das Spiegelbild »guter« Kommunikation ist, kann sie uns einiges über dieses Thema lehren. In den folgenden Seiten wollen wir daher ihre wichtigsten Eigenschaften prüfen und werden dabei feststellen können, daß sie auch gewisse wünschenswerte Wirkungen hat.

Traduttore, traditore

Die Gefahr der Konfusion besteht überall dort, wo Sinn und Bedeutung von einer Sprache (im weitesten Sinne) in eine andere übertragen werden muß. Reine Übersetzungsfehler und ganz einfach minderwertige Übersetzungen sollen uns hier nicht interessieren. Etwas bedeutsamer sind die Formen sprachlicher Konfusion, die sich aus der unterschiedlichen Bedeutung gleicher oder ähnlicher Worte ergeben. *Burro* ist das italienische Wort für Butter, auf spanisch aber bedeutet es Esel – und diese scheinbare Identität liefert die Pointe für mehrere hispano-italienische Witze. *Chiavari* (mit der Betonung auf dem ersten a) ist ein Kurort an der italienischen Riviera di Levante; *chiavare* (mit der Betonung auf dem zweiten a) ist ein nicht sehr gesellschaftsfähiges italienisches Zeitwort, das sich auf die Ausübung von Geschlechtsverkehr bezieht. Die Konfusion dieser beiden Worte liefert die Pointe anspruchsloser Witze über beschränkte Ausländer, deren italienische Aussprache zu wünschen übrig läßt. Etwas weniger harmlos ist die erstaunlich häufige Fehlübersetzung des englischen Eigenschaftsworts *actual* mit *aktuell* im Deutschen (beziehungsweise dem spanischen *actual*, dem italienischen *attuale* oder dem französischen *actuel*). Das englische *actual* bedeutet »wirklich, tatsächlich, eigentlich«, während *aktuell* bekanntlich »im gegenwärtigen Zeitpunkt wichtig oder gültig, neuzeitlich« bedeutet. Ähnlich geht es mit der Übersetzung von *eventually*, das eben nicht *eventuell* (bzw. *eventualmente* oder *eventuellement*) bedeutet, sondern »schließlich, endlich«. Wesentlich ernster sind aber die Irrtümer, die selbst erfahrenen Übersetzern mit dem Zahlwort *billion* unterlaufen, das in den USA und in Frankreich tausend Millionen (10^9) bezeichnet, in Großbritannien und den meisten anderen europäischen Ländern aber eine Million Millionen (10^{12}). In diesen Ländern ist die richtige Übersetzung der amerikanischen beziehungsweise französischen *billion* da-

her Milliarde (beziehungsweise *miliardo* etc.). Es erübrigt sich, darauf zu verweisen, daß die Folgen einer Konfusion zwischen Butter und Esel kaum schwerwiegend sein dürften, wohl aber die Verwechslung von 10^9 und 10^{12} , wenn sich dieser Fehler zum Beispiel in ein Lehrbuch der Kernphysik einschleicht.

Diese kurzen Hinweise sollen lediglich zur Einführung der weniger bekannten Tatsache dienen, daß – im Widerspruch zum Buch Genesis – babylonische Sprachverwirrungen sich nicht auf menschliche Kommunikation beschränken. Die bahnbrechenden Untersuchungen des Nobelpreisträgers Karl von Frisch zeigen, daß Bienen eine sehr komplexe Körpersprache verwenden, um ihren Artgenossen nicht nur die Entdeckung, sondern auch die Lage und die Qualität neuer Futterplätze mitzuteilen. Im allgemeinen verwenden sie dafür drei verschiedene »Tänze«:

1. Wenn der gefundene Nektar in unmittelbarer Nähe des Stocks ist, führt die Biene einen sogenannten Rundtanz aus, der in abwechselnden Vollkreisen rechts- und linksherum besteht.

2. Futter in mittlerer Entfernung vom Stock wird durch den sogenannten Sichelanz angezeigt, der, von oben gesehen, einer flachen, sichelartig verbogenen Acht gleicht. Die Öffnung der Sichel zeigt in die Richtung der Nahrungsquelle, und wie auch in anderen Bientänzen bezieht sich die Geschwindigkeit des Tanzes auf die Qualität des Nektars.

3. Ist das Futter noch weiter vom Stock entfernt, so führt die Biene einen sogenannten Schwänzeltanz aus, der darin besteht, daß sie sich einige Zentimeter in Richtung auf die Fundstelle hin bewegt, im Halbkreis nach rechts oder links zum Ausgangspunkt zurückkehrt und von dort aus die Bewegung wiederholt. Während des geraden Vorrückens bewegt sie ihren Unterleib auffällig hin und her. (Siehe Abb. 1 auf Seite 16)

Vor einigen Jahren machte von Frisch die zusätzliche Entdeckung, daß zwei Bienenarten, nämlich die österreichische und die italienische Biene (*Apis mellifera carnica* und *Apis mellifera ligustica*) zwar sich kreuzen und friedlich zusammenleben und -arbeiten können, daß sie aber verschiedene »Dialekte« sprechen, das heißt, daß die eben erwähnten Entfernungsangaben für sie verschiedene Bedeutungen haben [46]. Die italienische Biene verwendet den Schwänzeltanz zur Angabe von Entfernungen über 40 Meter, während für die österrei-

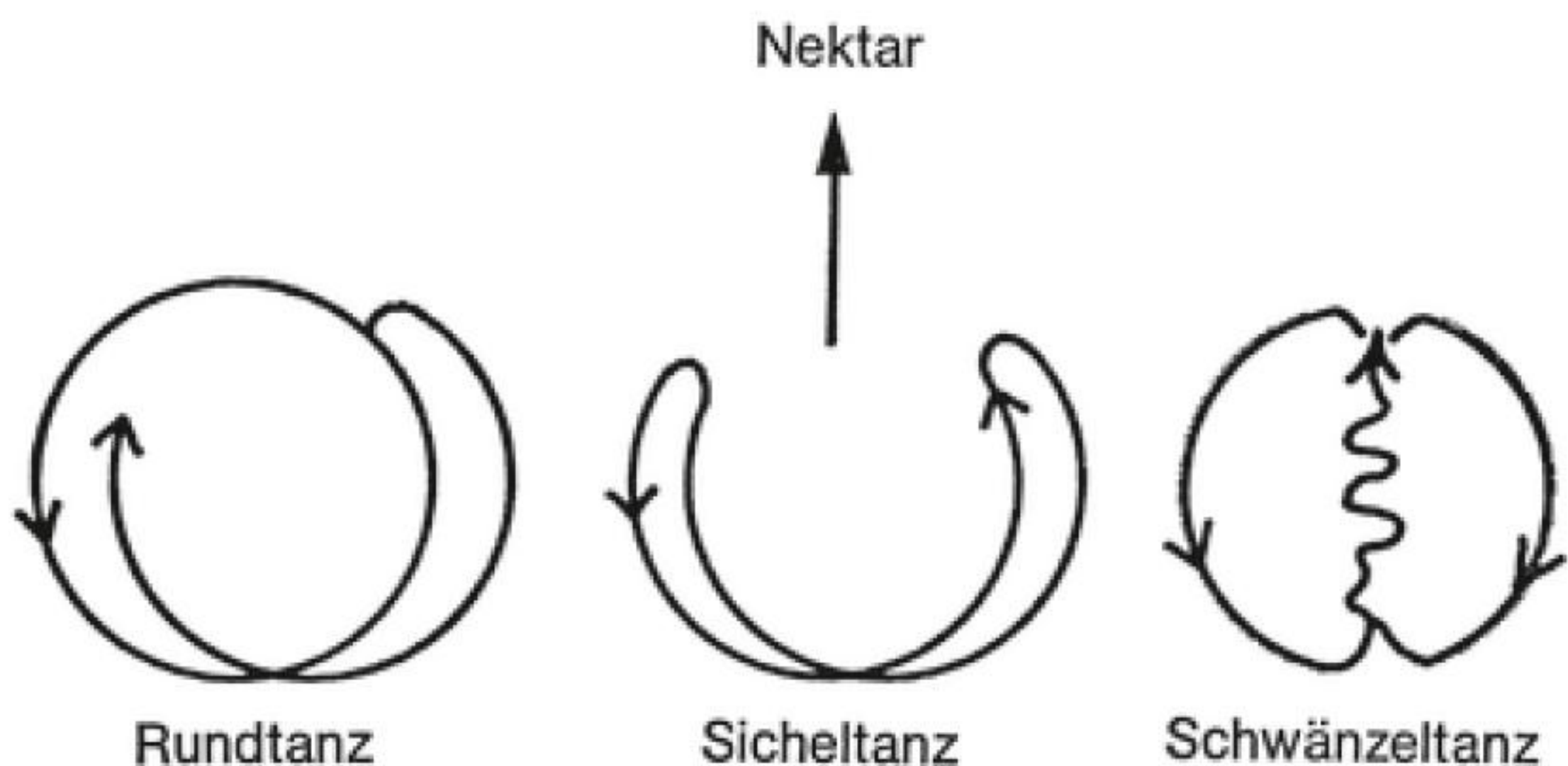


Abbildung 1

chische dasselbe Signal eine Entfernung von mindestens 90 Metern bedeutet. Eine österreichische Biene, die sich mit der von einer italienischen Kollegin gegebenen Information auf den Flug zum Nektar macht, wird ihn also vergeblich, da viel zu weit vom Stock entfernt, suchen. Umgekehrt wird eine italienische Biene nicht weit genug fliegen, wenn sie sich auf österreichische Information verläßt.

Die Sprache der Bienen ist angeboren. Von Frisch konnte österreichisch-italienische Kreuzungen züchten, deren Kommunikationsverhalten zu babylonischen Verwirrungen Anlaß gab: Er fand, daß 16 seiner Kreuzungen zwar die typische Körperzeichnung ihres italienischen Elternteils hatten, 65- von 66mal aber den Sicheltanz zur Kommunikation mittlerer Entfernungen vom Stock verwendeten. 15 dieser Kreuzungen dagegen sahen wie ihr österreichischer Elternteil aus, verwendeten aber 47- von 49mal den Rundtanz, wenn sie dieselbe Entfernung meinten. Mit anderen Worten, sie »sprachten italienisch«.

Die offensichtliche Lehre, die wir aus diesem Beispiel ziehen können, ist, daß die Zuschreibung einer bestimmten Bedeutung an ein bestimmtes Zeichen dann zur Konfusion führen muß, wenn diese Zuschreibung nicht von allen Zeichenbenutzern anerkannt wird – es sei denn, daß die verschiedenen Bedeutungen richtig von der einen in die andere Sprache (im weitesten Sinne dieses Ausdrucks) übersetzt werden.